



Bettags-Friedensandacht vom 21.9.25

Pfrn. Claudia Gabriel und Pfrn. Gabriele Palm
Das kleine Glück

Röm. 12,21 Lass dich vom Bösen nicht besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute.

Eröffnung

Jesus sagt: "Frieden hinterlasse ich euch,
meinen Frieden gebe ich euch.
Ich gebe euch nicht, wie die Welt gibt.
Euer Herz erschrecke nicht und fürchtet euch nicht,"

Amen.

Liebe Alle

Wir begrüssen euch alle ganz herzlich zu diesem Gottesdienst am Eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag. Der Feiertag wurde im 19. Jahrhundert von der Politik ins Leben gerufen. Die Schweizerinnen und Schweizer aller Konfessionen sollten an dem Tag daran denken, dass es nicht selbstverständlich ist als so diverse Nation in Frieden zu leben, und Gott dafür danken. In der heutigen unruhigen Zeit wird uns dies wieder klarer bewusst als auch schon. So beten denn auch wir am heutigen Abend viel.

Der Graubündner Regierungspräsident Marcus Caduff lässt uns zum Betttag das Folgende ausrichten: Die Schweiz ist eine Nation, die sich nie über eine einheitliche Sprache oder Volkszugehörigkeit definiert hat, sondern ein Staat, der in Vielfalt zusammenlebt. Dafür braucht es ein politisches System, in dem Kompromisse, Dialog und Zusammenarbeit eine tragende Rolle spielen – kurz, eine Konsenskultur. Die Vielfalt wird in der Schweiz seit jeher nicht als Spaltung, sondern als Bereicherung gesehen. Die Schweiz beweist, dass man auch in Unterschiedlichkeit erfolgreich zusammenleben kann. Dies macht sie flexibler, innovativer und wettbewerbsfähiger, denn aus der Vielfalt heraus entstehen immer wieder neue Ideen.

Doch dem Modell weht Gegenwind entgegen: In der heutigen Zeit nehmen in der Politik Polarisierung und Ideologisierung zu, ebenso konfrontative Rhetorik. Statt Kompromissbereitschaft dominieren immer häufiger Ideologien. Gefährlich daran sind nicht so sehr die entstehenden Konflikte selber, sondern dass die Fähigkeit verloren gehen könnte, tragfähige Kompromisse zu formen. Wir alle können einen Beitrag dazu leisten, dass die guten Fähigkeiten der Schweizer und der Schweiz erhalten bleiben: Durch Zuhören, Nachfragen und respektvoll Kommunizieren, und auch dadurch, dass jeder und jede von uns andere Sichtweisen zu verstehen versucht.

Soweit der gekürzte Inhalt des Betttagsmandats.

Es klingt im Betttagsmandat schon an: An vielen Orten der Welt dominieren nicht Respekt, Zuhören oder die Suche nach Kompromissen, sondern es herrscht zunehmend Gewalt und Krieg. Und wer ist nicht täglich dankbar dafür, dass wir hier in unseren Bergen noch immer insgesamt gut leben.

Lasst uns gemeinsam Gott danken:

Guter Gott,

Wir danken Dir, dass Du uns erhältst und für uns sorgst.

Wir danken Dir für unsere herrliche Natur

Für unser relativ geordnetes Land

In dem wir soweit friedlich und frei leben können,

und für alles Gute und alle lieben Menschen

in unserem Leben.

Wir wissen, dies alles ist nicht selbstverständlich.

Und während wir zwar dafür zu arbeiten versuchen, dass es auch so bleibt,

ist das Resultat in Deinen Händen, Gott.

Wir danken Dir für alles Gute,

das Du uns gibst und uns gegeben hast.

Amen.

Wer ist nicht gleichzeitig tief besorgt darüber, dass sich die schlimmen Zustände auf der Welt immer weiter ausbreiten. Und immer öfter der Stärkere, Lautere und Gemeinere gewinnt. Und immer mehr Menschen die vermeintlich Starken, die Lauten und Gemeinen bewundern. Wem tut nicht das Herz weh im Anblick der Toten, Verletzten und Geschändeten, sei es in der Ukraine, in Gaza oder in anderen Konfliktgebieten. Wir beten:

Guter Gott

Wir dachten, die Menschen in Europa könnten in Frieden leben. Wir merkten, wie viel Geld für Schulen, Spitäler und die Sozialvorsorge bleibt, wenn man es nicht für die Armee ausgeben muss. Doch es war flüchtig. Das tut weh.

Gott, erbarme dich.

Wir dachten, die Menschen würden sich dank dem Internet weltweit besser verstehen und einander zum Guten inspirieren. Doch stattdessen nahmen Hass, Gewalt, Betrug und Ausgrenzung zu. Und auch Versuche, die Gedanken von Menschen zu kontrollieren. Das tut weh.

Christus, erbarme dich.

Wir dachten, die Menschen könnten überall hinreisen, würden einander über die Grenzen hinweg kennenlernen und in der Folge in Frieden leben wollen. Doch ungewollte Migration nahm zu, Krieg und Gewalt nahmen zu, Unterdrückung nahm zu. Grenzen entstanden wieder neu. Das tut weh.

Gott, erbarme dich.

Wir dachten, die Menschen würden frei denken wollen und dies zum Guten verwenden. Stattdessen folgen sie lauten und gewalttätigen Stimmen, wirken verblendet und geben das Denken auf. Das tut weh.

Christus, erbarme dich.

Gott wir dachten, Friede könnte sich ausbreiten auf dieser Welt. Stattdessen breitet sich Gewalt und Krieg aus, schlimmer als wir uns dies hätten vorstellen können. So viele Tote, so viele geschändete Menschen, so viele neue schlimme Ideen, wie Menschen einander schaden können. Und niemand scheint einen Weg aus der Negativspirale zu kennen. Das tut weh.

Gott, erbarme dich.

Christus, dein Name wird vielerorts missbraucht, um Gewalt zu rechtfertigen. Und die Gegenseite verteufelt dich und dein Erbe, auch hierzulande. Das macht uns Angst und tut uns weh.

Christus, erbarme dich.

Gott wir legen all diese Entwicklungen, die wir nicht ändern können, in Deine liebenden Hände.

Gott, erbarme dich.

Amen.

Verkündigung

Schriftlesung Röm. 12,14-21

Segnet, die euch verfolgen, segnet sie und verflucht sie nicht!

Freuen wollen wir uns mit den Fröhlichen und weinen mit den Weinenden. Seid allen gegenüber gleich gesinnt; richtet euren Sinn nicht auf Hohes, seid vielmehr den Geringen zugetan. Haltet euch nicht selbst für klug! Vergeltet niemandem Böses mit Bösem, seid allen Menschen gegenüber auf Gutes bedacht! Wenn möglich, soweit es in eurer Macht steht: Haltet Frieden mit allen Menschen!

Übt nicht selber Rache, meine Geliebten, sondern gebt dem Zorn Gottes Raum! Denn es steht geschrieben: Mein ist die Rache, ich werde Vergeltung üben, spricht der Herr. Vielmehr: Wenn dein Feind Hunger hat, gib ihm zu essen; wenn er Durst hat, gib ihm zu trinken. Denn wenn du dies tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.

Lass dich vom Bösen nicht besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute.

Geschichte

Der russische Schriftsteller Marschak beobachtete einmal sechs- bis siebenjährige Kinder beim Spielen. „Was spielt ihr?“ fragte er sie. „Wir spielen Krieg!“ antworteten ihm die Kinder. Daraufhin erklärte ihnen der Schriftsteller: „Wie kann man nur Krieg spielen! Ihr wisst doch sicher, wie schlimm Krieg ist. Ihr solltet lieber Frieden spielen.“

„Das ist eine gute Idee,“ sagten die Kinder. Dann Schweigen, Beratung, Tuscheln, wieder Schweigen. Da trat ein Kind vor und fragte: „Grossväterchen, wie spielt man Frieden?“

Predigt

Liebe Gemeinde

Ja, gute Frage. Wie sieht denn Frieden überhaupt aus? Da werden alle je ihre eigene Vorstellung haben. Vielleicht der Himmel über einem Berggipfel. Ein Tropenstrand. Ein Pferdestall. Oder der beste Freund. Für Viele wird die Idee von Frieden sicher eins beinhalten: Nicht streiten zu müssen, sich in Sicherheit fühlen dürfen. Also gehört wohl bei den Meisten irgendwie auch das kleine Glück dazu: Ein Zuhause, in dem es liebevoll zu- und hergeht und wo Differenzen im Guten gelöst werden können.

Wenn Frieden herrscht, dann kann ich mich ohne Angst bewegen. Ich kann mein Leben planen ungefähr so wie ich es haben möchte, und das tun, was ich gerne mache, auch wenn dies einmal etwas Ausgefallenes sein sollte. Ich kann auf andere Menschen zugehen, ohne Schlimmes befürchten zu müssen. Ich kann in die Natur hinaus gehen, ohne mich fürchten zu müssen. Ich kann mich in Menschenmengen bewegen, ohne Angst haben zu müssen. Frieden ist auch ein Stück Freiheit.

Doch: Wie spielt man das? Krieg und Streit ist einfach. Da fließt das Adrenalin. Kreativität, Kraft und Schlaueit sind gefragt. Einer wird gewinnen (denken wir jedenfalls oft und gerne). Das heisst, einer wird der Held sein, der Überlegene, der künftig Andere herumbefehlen kann oder der wenigstens bewundert wird. Es entsteht zwar eine Spur der Zerstörung. So lange wie es nur ein Spiel ist, ist das jedoch nicht so schlimm. Wenn einer weint hören wir auf und fangen wieder von vorne an. Doch Streit und Krieg im richtigen Leben sind kein Spiel. Da können Menschen weinen, soviel sie wollen, es nützt nichts, bis nicht eine Versöhnung erreicht ist oder wenigstens eine Partei oder beide völlig erschöpft sind.

Und wer wird schon speziell bewundert, weil er oder sie unauffällig das kleine Glück lebt? Wer im richtigen Moment der Geschichte lebt und das kleine Glück auf die Massen ausrollen kann, wird dann vielleicht verehrt als ein moderner Heiliger oder eine Heilige. Mutter Teresa, Martin Luther King, Mahatma Gandhi, Nelson Mandela. Sie haben es in Zeiten des Umbruchs (also: schweren Zeiten der Unruhe, die nach Revolution rochen und die an sich keineswegs friedlich waren) nach Kräften versucht und hatten alle je auf ihre Art guten Erfolg. Das erfordert Respekt. Darüber kann man tolle Filme drehen, und man kann es nachspielen.

Aber ein Zustand so wie die ideale Schweiz? Wo alle einander respektieren, wo man einander stets zuhört, wo es alle schätzen, dass ihre Mitmenschen speziell sind, so wie ich selber auch? Was ergibt das für einen Film, was für ein Spiel? Oder: Das ideale Zuhause, wo Mama und Papa sich liebhaben und die Kinder auch lieb sind? Sie sind glücklich! Doch: Wer will denn so einen Film sehen oder das spielen? Nach spätestens fünf Minuten heisst es: Wie langweilig!

Leider jedoch verführt die Aussage: „Wie langweilig!“ die Menschen seit Urzeiten immer wieder zu Schlimmem.

Und doch: Wenn nicht stets noch weiter verletzt und gemordet werden soll, dann müssen wir vorsichtig sein mit der Aussage: „Wie langweilig!“ und freiwillig auf gewisse Adrenalinschübe verzichten. Dann hat jeder einzelne von uns Menschen den Auftrag, das zu tun was uns Jesus empfohlen hat und was Apostel Paulus in seinem Römerbrief zusammengefasst hat: Vergeltet niemandem Böses mit Bösem, seid allen Menschen gegenüber auf Gutes bedacht! Wenn möglich, soweit es in eurer Macht steht: Haltet Frieden mit allen Menschen! Übt nicht selber Rache, meine Geliebten, sondern gebt dem Zorn Gottes Raum! Und nachher: Lass dich vom Bösen nicht besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute.

Und heutzutage müsste man wohl auch noch anfügen: Und halte stur fest an diesen Ideen, selbst wenn du damit als ewiggestrig oder als Phantastin oder Phantast giltst. Und halte auch stur fest an der Idee, dass das Leise, Liebevollte und Unscheinbare das wahre Göttliche ist, nicht das Laute und Gewalttätige. Halte dein Herz offen für das Leise, Liebevollte und Unscheinbare so gut wie du kannst, und versöhne dich mit dir selber und mit anderen.

Amen

Fürbitte

Guter Jesus,
Krieg, Gewalt und Terror sind Alltag für viele Menschen.
Schenke DU Frieden und Versöhnung zwischen verfeindeten Völkern und Volksgruppen, zwischen Religionen und Weltanschauungen, zwischen Armen und Reichen.

Guter Jesus,
viele Menschen haben durch Gewalt und Terror liebe Menschen verloren und fühlen sich ohnmächtig und hasserfüllt.
Schenke DU ihnen Trost und Hoffnung
und lass sie verzeihen statt vergelten.

Guter Jesus,
unsere Politiker tragen hohe Verantwortung. Schenke DU ihnen Weisheit, Kraft und Ausdauer, nicht nachzulassen im Einsatz für Frieden und Versöhnung.

Guter Jesus,
DU hast uns kein Leben ohne Schwierigkeiten in Aussicht gestellt.
Aber DU hast uns DEINEN Frieden gegeben,
einen Frieden, der nicht ist, wie der Frieden, den die Welt gibt.
Hilf DU uns, diesen Frieden des Herzens zu finden.

Guter Jesus,
wir alle werden immer wieder von anderen Menschen verletzt oder gedemütigt.
Gib DU uns die Fähigkeit, die Menschen, die uns verletzt oder gedemütigt haben, im Gebet zu DIR zu bringen.

Und lass uns dadurch inneren Frieden finden.

Guter Jesus,

auch für den Frieden mit uns selbst und unserer Lebensgeschichte gilt:

„Suche Frieden und jage ihm nach!“

Schenke DU uns die Gabe, mit Situationen und Ereignissen, die wir gerne anders hätten, Frieden zu schließen und lass uns DEINE Liebe spüren. Nur der eigene innere Frieden befähigt uns zu einem friedvollen Miteinander.

Und jetzt bringen wir in der Stille unsere eigenen Anliegen vor Gott. Wir zünden dazu je eine Kerze an und geben diesem Licht der Hoffnung unsere eigenen Gedanken mit.

Stille

Guter Gott wir danken Dir dass wir mit allem zu Dir kommen dürfen. Du weißt was gut ist für diese Welt. Mach du etwas Gutes aus unseren Anliegen.

Unser Vater im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute

Und vergib uns unsere Schuld

Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung

Sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

Und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Schlussgebet und Segen

Wir beten zum Schluss im Sinn und Geist des Franz von Assisi. Er hat es zwar nicht selber geschrieben, aber es spiegelt viel von seinem Geist. An den heiligen Franz, diesen Mann des Friedens, erinnert auch dieses Kreuz hier vorne, bei dem wir unsere Hoffnungen gelassen haben. Franz und seine Brüder machten gerne Kreuze selber und hinterliessen sie in der Natur. Sie erinnern uns daran, wie Gott mithilfe von seiner Schöpfung und der Zeit immer wieder Wunden heilt selbst dann, wenn wir Menschen machtlos sind.

Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,

dass ich liebe, wo man hasst;

dass ich verzeihe, wo man beleidigt;

dass ich verbinde, wo Streit ist;

dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;

dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;

dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;

dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;

dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

Herr, lass mich trachten,

nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;
nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;
nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.
Denn wer sich hingibt, der empfängt;
wer sich selbst vergisst, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen;
und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.

Amen.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich.
Er schaffe dir Rat und Schutz in allen Ängsten.
Er gebe dir den Mut, aufzubrechen und die Kraft, neue Wege zu gehen.

Unser Gott sei Licht auf deinem Wege.
Er sei bei dir, wenn du Irrwege und Umwege gehst.
Er nehme dich bei der Hand und gebe dir Zeichen seiner Nähe.
Er erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir seinen Frieden.
So segne dich Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Amen

Bleiben Sie gesund und behütet, Gott sei mit Ihnen!

Ihre

Pfrn. Claudia Gabriel